Nochmals nachgespült : Schlamm drüber! : Boy Scouts vs. Chicago Boys

Autor(en): **Kröber, Jörg / Frosch, Reinhart**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

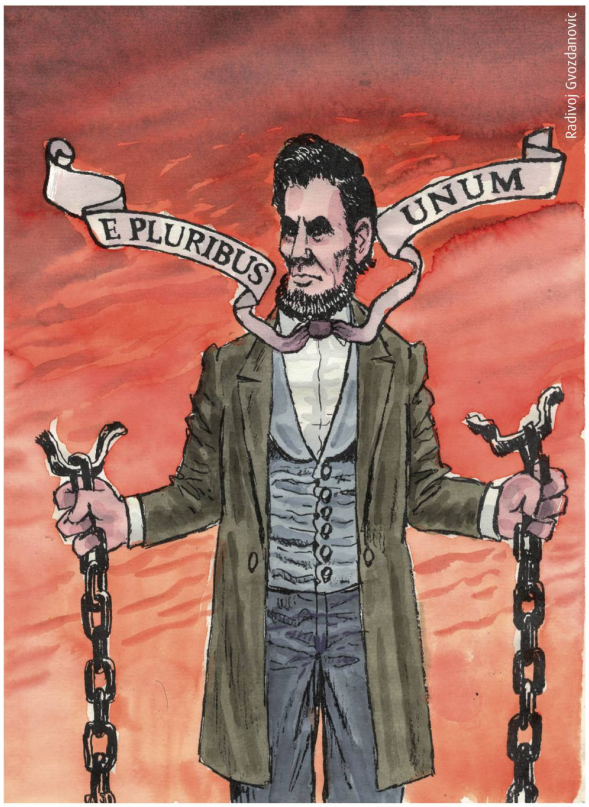
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Barack Obama

dafür ein schwarzes Denkmal»

Giorgio Girardet



mit einer Kugelgarbe gesiebt, keiner hat deine Familie in die Luft gesprengt – denn auch du hältst natürlich am zweiten Amendment fest: Freiheit des Waffenbesitzes: So verrückt wie wir Yankees sind nur noch die Schweizer – wenn sie dich bis dahin leben lassen: Vielleicht schaffst du es ja. Denk dabei an diese Schweizer Bundesrätin Widmer-Schlumpf; auch die wusste es: ‹Yes, we can!›. Mich hat der fanatische Südstaatler John Wilkes Booth dann doch noch erwischt am 14. April 1865 im Theater in Washington. Nun ich sage dir: Es war nicht schade, das Stück war grottenschlecht und meine Angetraute ohnehin unausstehlich. Nun, Ladies and Gentlemen, Mr. President, alter Knabe, halt die Ohren steif und so was wie ich 1860 sprach von: ‹In euren Händen, ihr unzufriedenen Patrioten, nicht in meinen Händen liegt der gefährliche Entscheid …› so was wird dir auch noch mal einfallen oder die netten Worte, die ich zu Gettysburry sprach.

Mosis durch das Rote Meer war ein Sonntagsspaziergang im Vergleich zu den Aufgaben, die deiner harren.

Mit nichts als dem Glauben an das verheissene Land werdet ihr durch die Plagen der Weltwirtschaftskrise euch schleppen.

Die verzagten Europäer werden keine Hilfe sein: Im Gegenteil, die gottlosen Memmen werden an deinem Rockzipfel hängen und weiter plärren und Besserwisser spielen.

Und ja: wenn es euch hilft, dann schleppt meine gottverdammte Bibel – wie das Volk Israel seine Bundeslade – mit, diese Bibel, die meinen Angstschweiss vom 4. März 1860 aufsog und an der nun auch dein Angstschweiss vom 20. Januar klebt.

Aber mein Lieber, wenn dieses idiotische Schweizer Witzblatt erscheint und kein Wahnsinniger hat deinen elenden Body

Und wer weiss, vielleicht schaffst du das alles: Ohne Weltkrieg unsere Soldaten aus Babylon führen, die Taliban besiegen, die Europäer – diese Kindsköpfe – bei Laune halten, die Klimakatastrophe verhindern, das Heilige Land befrieden und das Vaterland vor dem Staatsbankrott bewahren. Und auch wenn sie dich umnieten: Sie werden dir dann mir gegenüber ein schönes schwarzes Denkmal bauen und wir werden uns, nicht wahr, Kaffeekopf, einander versteinert zublinzeln: ‹black and white together› bis ans Ende der Welt. God bless America! »

Nochmals nachgespült

Schlamm drüber!

(K)ein Witz: In einer parallel zu den US-Präsidentschaftswahlen im vergangenen November abgehaltenen Volksabstimmung votierte im kalifornischen San Francisco letztlich doch eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung gegen das von einer «Kommission für ein präsidentielles Denkmal» initiierte Vorhaben, die städtische Kläranlage (!) künftig offiziell nach George W. Bush zu benennen. – Ach du Scheisse!

Dabei war das Scheitern der Initiative bereits seit längerem abzusehen gewesen: Zu viele Gegner des Unterfangens hatten schon im Vorfeld der Abstimmung bekundet, dass sie eine solche Namensgebung als respektlos und ehrabschneidend betrachteten. Wohlgemerkt: Gegenüber den in der Kläranlage Beschäftigten!

Jörg Kröber

Boy Scouts vs. Chicago Boys

Aus Obamas Antrittsrede vom 20. Januar ergibt sich, dass die Zeit der Chicago Boys (Verfechter des absolut freien Markts) vorbei ist. Der freie Markt ist schön, aber wie alle schönen Dinge sollte man ihn nicht übertreiben. An die Stelle jener etwas hirnrissigen Markt-Theorien will Barack offenbar die guten alten Ideale der Boy Scouts (Pfadfinder) setzen. Die Pfadfinderei kommt somit als neues Ziel für den Spott der Satiriker infrage.

Pfadfinder legten einst (und legen vielleicht immer noch) vor ihren Kameraden am Lagerfeuer das Pfadfinderversprechen ab: ichversprecheaufmeineehre nachkräftenzusein treugottunddemvaterland hilfreichdemnächsten gehorsamdempfadfindergesetz. Dieses Gesetz enthält zum Beispiel Folgendes: despfadfinderswortistwahr derpfadfinderschützttiereundpflanzen derpfadfinderhältsichreiningedankenwortundtat.

Eines der bekanntesten Pfadilieder ist «Wohlauf mit jungem Mute». Darin steht: stetssollmitliebewalten despfadfindershilfsbereitehand. Was heisst das? Schlimme Befürchtungen werden durch die Fortsetzung des Liedes leider bestätigt: Wirübenunsreglieder zurernstenmannespflicht.

Die deutschen Pfadfinder haben ein eindrückliches Marschlied: undwennwirmarschieren dannleuchteteinlicht, dasdunkelundwolken strahlenddurchbricht. Dumm nur, dass dieses Lied grosse Ähnlichkeit mit Nazigesängen aufweist.

Also: Die Pfadi ist schön, sehr schön sogar. Aber wie alle schönen Dinge …

Reinhart Frosch